

Herrndorf | Tschick

# Lektüreschlüssel XL

## für Schülerinnen und Schüler

Wolfgang Herrndorf

# Tschick

Von Eva-Maria Scholz

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:  
Wolfgang Herrndorf: *Tschick*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt  
Taschenbuch Verlag, 592017.

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15478

2018 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Printed in Germany 2018

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-015478-6

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

## Inhalt

### 1. Schnelleinstieg 7

### 2. Inhaltsangabe 11

Das Ende der gemeinsamen Reise: Kapitel 1–4 11

Maik und die Klasse: Kapitel 5–8 12

Tschick: Kapitel 9–12 13

Ein trister Sommerferienbeginn mit überraschender Wendung:  
Kapitel 13–17 14

Der Beginn der Reise: Kapitel 18–22 16

On the Road: Kapitel 23–27 17

Isa: Kapitel 28–34 19

Jähes Ende? Kapitel 35–42 22

Der Schweinetransporter oder das endgültige Ende der Reise:  
Kapitel 43–44 24

Das Nachspiel: Gerichtsverhandlung und neues Schuljahr:  
Kapitel 45–49 25

### 3. Figuren 28

Die Hauptfiguren auf der Reise 28

Die Eltern 38

Die Mitschüler 42

Die Lehrer 46

Begegnungen auf der Reise 49

### 4. Form und literarische Technik 55

Die Frage des Genres 55

Erzählverhalten und Erzählform 58

Sprache und Stil 64

### 5. Quellen und Kontexte 66

Inspiration und Entstehung 66

*Bilder deiner großen Liebe* – Folgeroman, Gegenstück,  
zweiter Blick 68

## Inhalt

<b>6. Interpretationsansätze</b>	<b>74</b>
Außenseitertum, Ausbruch, Identitätssuche	74
Weltsicht, Vergänglichkeit, Sinn	78
Grenzüberschreitungen und Gesetzesverstöße	83
Motivik und Symbolik	85
<b>7. Autor und Zeit</b>	<b>88</b>
Biographischer Überblick	88
Weitere Werke	94
<b>8. Rezeption</b>	<b>98</b>
<i>Tschick</i> – eine Erfolgsgeschichte	98
Verfilmung	101
<b>9. Wort- und Sacherläuterungen</b>	<b>105</b>
<b>10. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen</b>	<b>116</b>
<b>11. Literaturhinweise / Medienempfehlungen</b>	<b>130</b>
<b>12. Zentrale Begriffe und Definitionen</b>	<b>132</b>

## 1. Schnelleinstieg

Autor	Wolfgang Herrndorf, 1965 in Hamburg geboren, 2013 in Berlin gestorben, deutscher Schriftsteller, Maler und Illustrator
Erscheinungsjahr	2010
Gattung	Roman
Handlung	Zwei vierzehnjährige Jungs, beide Außenseiter. Da die Sommerferien weder für den schüchternen, als Langweiler geltenden Maik, dessen Eltern ihn alleine zu Hause zurücklassen, noch für den gern auch mal betrunken im Unterricht erscheinenden Tschick, einen russischen Spätaussiedler, viel verheißen, machen sich die beiden kurzerhand in einem geklauten Lada auf den Weg gen Walachei. Heraus kommt ein erlebnisreicher Roadtrip durch die ostdeutsche Provinz.
Zeit	2010; die Handlung umfasst den Zeitraum zwischen dem Ende der Oster- und den ersten Schultagen nach den Sommerferien, in seinen Rückblicken geht Maik allerdings weit in seine Kindheit zurück.
Ort	Berlin, ostdeutsche Provinz



## 2. Inhaltsangabe

»Als Erstes ist da der Geruch von Blut und Kaffee. Die Kaffeemaschine steht drüben auf dem Tisch, und das Blut ist in meinen Schuhen. Um ehrlich zu sein, es ist nicht nur Blut« (S. 7).

Maik Klingenberg ist vierzehn Jahre alt, besucht die achte Klasse des Hagecius-Gymnasiums in Berlin und bezeichnet sich selbst als Außenseiter und notorischen Langweiler. Das mag seltsam anmuten, wenn man die ersten Zeilen des Romans liest, die den Protagonisten und Ich-Erzähler Maik so gar nicht als drögen Stubenhocker erscheinen lassen. Aus der Rückschau berichtet Maik, wie es dazu kam, dass er blutend, eingenässt und lädiert auf der Station der Autobahnpolizei gelandet ist. Dieses Szenario nimmt das Ende der gemeinsamen Reise von Maik und seinem neuen Freund Tschick vorweg, die im Zentrum des Romans steht.

### Das Ende der gemeinsamen Reise: Kapitel 1–4

Die Hauptfigur Maik Klingenberg sitzt blutend und angeschlagen auf einer Station der Autobahnpolizei. Vor lauter Angst hat er sich sogar in die Hose gepinkelt. Er ärgert sich darüber und ist sich sicher, dass Tschick, der irgendwie vor der Polizei flüchten konnte, so etwas nicht passiert wäre. Maik ist überfordert mit der Situation und überlegt, ob er vielleicht einen Anwalt bräuchte, da er erfährt, dass er entgegen sei-

■ Das Ende zuerst

### 3. Figuren

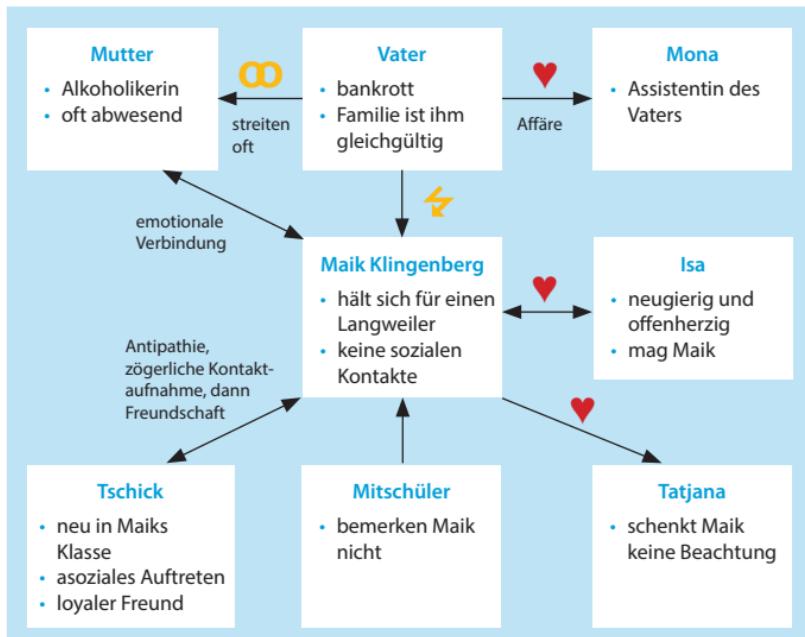


Abb. 2: Figurenkonstellation

### Die Hauptfiguren auf der Reise

#### Maik Klingenberg

Maik Klingenberg, der Ich-Erzähler und Protagonist des Romans, ist vierzehn Jahre alt und besucht die achte Klasse eines Berliner Gymnasiums. Maik ist Einzelkind und lebt mit seinen Eltern in einem modernen großen Haus mit eigenem Swimmingpool und mehreren Angestellten. Seine Mutter ist alkohol-

abhängig und macht regelmäßig Entziehungskuren, seinem Vater, Josef Klingenberg, gehört eine Immobilienfirma. Da er sich bei einem Großprojekt verspekulierte hat, steht seine Firma allerdings kurz vor dem Bankrott. Die Ehe von Maiks Eltern ist zerrüttet, es gibt viel Streit. Dennoch trennen sich seine Eltern nicht. Maik glaubt, der Grund dafür sei, »dass sie sich gern [anschreien]. Dass sie gerne unglücklich [sind]« (S. 70). Trotz dieser emotional schwierigen Verhältnisse beklagt Maik sich nicht. Er mag seine Mutter sehr. Auch wenn sie sich nicht richtig um ihn kümmern kann, ist er der Ansicht, dass es »Schlimmeres [gibt] als eine Alkoholikerin als Mutter« (S. 253).

Maik ist ein Außenseiter, nach eigenen Angaben ist er »nicht wahnsinnig gut im Kennenlernen« (S. 23), daher ist er oft allein und hat keine Freunde. Sein einziger Freund Paul ist nach der gemeinsamen Grundschulzeit aus Berlin weggezogen. In seiner Klasse hat er keinen Anschluss, er fällt nicht auf, hat nicht einmal einen Spitznamen. »Wenn man keinen Spitznamen hat, kann das zwei Gründe haben. Entweder man ist wahnsinnig langweilig und kriegt deshalb keinen, oder man hat keine Freunde« (S. 21). Entsprechend seiner Selbstanalyse ist bei ihm beides der Fall. Trotz allem unternimmt Maik nichts, um das Bild seiner Mitschüler von ihm zu ändern, er passt sich vielmehr den Erwartungen seiner Umwelt an. Es scheint, als füge er sich dem ihm zugesetzten Image. Eine vorübergehende Ausnahme von Maiks chronischer Unauffälligkeit bildet der Spitzname »Psycho«, den

■ Schwierige Familienverhältnisse

■ Außenseiter und Einzelgänger



## 4. Form und literarische Technik

### Die Frage des Genres

Viele haben versucht, den Roman *Tschick* einem bestimmten Genre zuzuordnen. Liegt der Fokus der näheren Betrachtung auf der Entwicklung, die die beiden Protagonisten im Verlauf der Handlung machen, ist von einem Jugend- oder Entwicklungsroman bzw. einer Coming-of-Age-Geschichte die Rede. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Identitätsfindung und damit verbundenen Problemen im Leben heranwachsender Jugendlicher. Rückt eher das erlebnisreiche Reisen, das kühne und ungewisse Unterwegssein in den Vordergrund, wird *Tschick* als Abenteuerroman oder als Roman wie ein Roadmovie, eine »Road Novel«, bezeichnet. All diese Versuche, *Tschick* näher zu analysieren, haben ihre Berechtigung – keiner erweist sich allein als erschöpfend. Die Struktur der Haupthandlung ähnelt tatsächlich dem Genre des Roadmovies, dem beispielsweise Filme wie *Thelma & Louise* (1991) oder *Friendship!* (2010) angehören. Wichtigstes Motiv hierbei ist das Unterwegssein, es spielt keine Rolle, ob die Reise ein konkretes Ziel hat oder ob sie Selbstzweck bleibt. Die Episodenhaftigkeit des Roadmovies, die es dem Rezipienten ermöglicht, die Protagonisten auf verschiedenen Stationen ihrer Reise zu begleiten, ihre Erlebnisse zu teilen, sie bei der Lösung ihrer Probleme zu beobachten und ihre Bekanntschaften mitzuerleben, ist ein wesentliches Charakteristikum dieses Genres. Auch wenn die

- Entwicklungsroman
- Eine »Road Novel«?

## 5. Quellen und Kontexte

### Inspiration und Entstehung

- Zurück in die eigene Lesevergangenheit

Seine Entstehung verdankt *Tschick* einem Ausflug seines Autors in die eigene Lesevergangenheit:

»Um 2004 rum hatte ich eine Zeit lang alte Jugendbücher wiedergelesen, alles, was ich als Kind gemocht hatte, einerseits um zu schauen, wie sich das gehalten hatte, andererseits um herauszufinden, was für ein Mensch ich mit zwölf oder fünfzehn gewesen war. Bei manchen Sachen sehr bizarr [...], die meisten aber erstaunlich gut, bessere Bücher vielleicht nie gelesen: *Pik reist nach Amerika*, *Arthur Gordon Pym*, *Herr der Fliegen*, *Der Seeteufel* (Lukinner), *Huckleberry Finn*«<sup>9</sup>,

schreibt Herrndorf in seinem Blog. Das Schema dieser Werke – jugendliche Ausreißer unterwegs ins Unbekannte – kombiniert er mit Elementen der Heldenreise (s. S. 56 f.).

■ Intertextualität

Indem Herrndorf selbst konkrete Texte als Inspirationsquelle und literarische Vorlagen nennt, regt er eine intertextuelle Lesart seines Romans an.

Antje Arnold ruft mit Fasil Iskanders *Tschik*. Ge-

<sup>9</sup> Wolfgang Herrndorf, »Rückblende, Teil 3: Ein Telefonat«, in: W. H., *Arbeit und Struktur*, Berlin 2013, S. 112 f. (Auch online einsehbar unter: [www.wolfgang-herrndorf.de](http://www.wolfgang-herrndorf.de), Stand: 2. 2. 2018)